stein (*Douquet, Staß) soll sich vormals bis zu ihr, seiner alten Pfarrkirche, ausgedehnt haben. Der Flecken liegt nahe der Mündung der Lahn, die hier den eigentlichen Handelshafen des Herzogthums Nassau bildet, wo Braun- und Eisenstein, Mineralwasser, Metalle, Früchte eingeladen und ausgeführt werden.

Durch eine trefflich angebaute Ebene, unter Tausenden von Obstbäumen hin, gelangt der Wanderer nach dem preuß. Grenzdorf (r.) **Horchheim** (Rosenbaum), das einen guten rothen Wein zieht. Vor dem Eingang bezeichnet eine Marmorsäule mit dem Löwen die Grenzen des Herzogthums Nassau.

Schnell eilt nun der Strom gen Koblenz, nachdem die Insel **Oberwerth** ihn in zwei Arme getheilt. Sie verdeckt dem Dampfbootfahrer die fast an der Landstraße in einer freundlichen Schlucht gelegene, unter der Leitung des Dr. Petri stehende Wasserheilanstalt (l.) **Laubbach** (Pensionspreis 10½ bis 13 Thlr. wöchentlich, einschließlich des ärztlichen Honorars). Das Damenstift auf Oberwerth ist in der franz. Umwälzungszeit aufgehoben, die Klosterruinen sind später in einen Landsitz und Wirthschaftsgebäude verwandelt. Gegenüber liegt das oben genannte (r.) **Horchheim** mit Gärten und Anlagen an den Fluß sich anlehnend, weiter das anmuthige (r.) **Pfaffendorf** mit seinem hohen Spitzthurm. Am linken Ufer begrüßt das Dampfboot das stattliche einst kurfürstliche, jetzt königliche Schloß, schießt dann durch die 1136′ lange Brücke und legt am Koblenzer Werft an.

---

30. Koblenz.

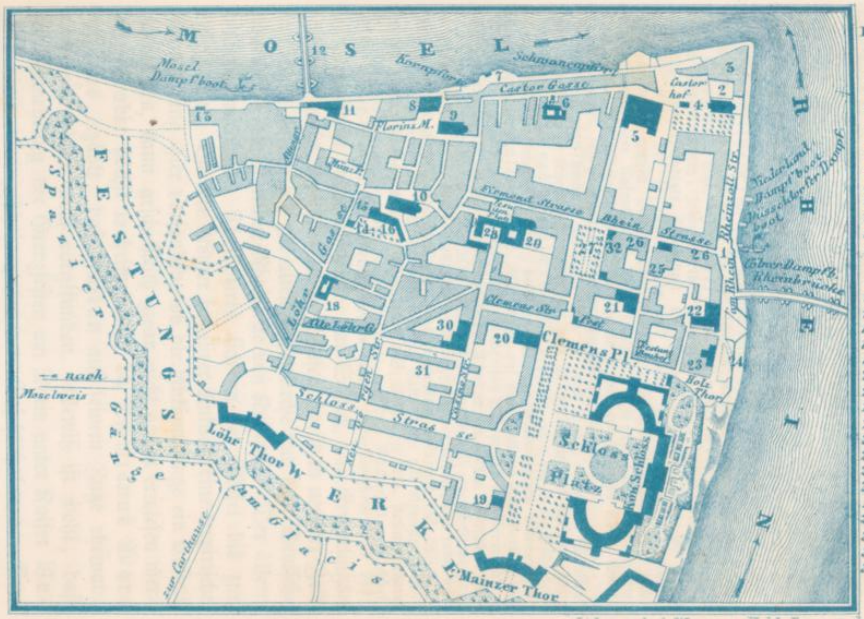
Gasthöfe am Rhein: *Riese (Z. 15, L. 5, F. 8, M. m. W. 24, B. 6 Sgr.), *Bellevue, *Drei Schweizer, *Rhein. Hof, Rheinberg. Anker, gutes Haus bürgerlicher Art (Z. und F. 17 Sgr.). In der Stadt: *Trierscher Hof (Post). Stadt Lüttich und Wildes Schwein, gute billige Häuser bürgerl. Art. In Ehrenbreitstein: *Weißes Roß (Z. u. L. 17, F. 8 Sgr.); im Garten schöne Aussicht auf den Rhein und Koblenz.

Kaffehäuser. Pfadler, kleiner Paradeplatz; Schäffner, Firmungsstr.; Nuttly, nebst Conditorei, a. d. Post. Gutes **Bier** bei Laupus am Mainzer Thor.

Packträgertaxe vom Dampfboot in einen der am Rhein gelegenen Gasthöfe, für eine Kiste oder einen Koffer ohne Unterschied des Gewichts 2 Sgr., in die Stadt 3 Sgr., nach Ehrenbreitstein 4 Sgr.; für einen Mantelsack oder eine Reisetasche oder jedes sonstige kleine Gepäckstück 1 Sgr., 2 Sgr. oder 2½ Sgr.

Wachtparade nebst Militär-Musik täglich um 12 Uhr, Sonntags um halb 12 Uhr, auf dem Clemens- oder großen Paradeplatz.

KOBLENZ.



Erklär. d. Zahlen:

1. Rheindampfschiff Expedition
2. Castor Kirche
3. Deutsches Haus
4. Castorbrunnen
5. General Commando
6. Hospital
7. Moselkrahnen
8. Kaufhaus
9. Florus Kirche
10. Ober Pfarrkirche
11. Burg (Blechfabrick)
12. Moselbrücke
13. Mosel Dampfschiff-Expedition
14. Hauptwache
15. Rathhaus
16. Plan
17. Löhrgasse
18. Barbarakirche
19. Gouvernement
20. Schauspielhaus
21. Justizgebäude
22. Regierungsgebäude
23. Hauptsteueramt
24. Freihafen
25. Arresthaus
26. Rheinstraße
27. Paradeplatz
28. Gymnasium
29. Jesuitenkirche
30. Casino
31. Mehlmagazin
32. Buchhandlung v. K. Baedeker.

Lith. u. gedr. v. Wagner u. Bokl. Darmstadt.

der R
die S
bei we
bis 8
tuch de
man f
diesem

Damp

jede fo
Aufent
1stünd
den E
Auf d
1stünd
oberba
und z
Ems s
2 Thlr
zurück
Hälfte
man i

Theile
nehme
Dorfes
Schlac
Käsg
und ke
Rem
die M
dem T

mal (
(S. 2
(S. 2

gebä
aufg
orde
weni
Brü
Ried
hinz
den,
cell
wärt
bei
len
theil

Bäder in Kasten, durch welche das Wasser fließt, im Rhein, Eingang von der Rheinbrücke, und in der Mosel, jenseit der Moselbrücke. Schwimmern ist die Schwimmschule in der Mosel, am linken Ufer derselben, zu empfehlen, bei welcher Pioniere als Schwimmmeister angestellt sind. Man kann von 5 U. fr. bis 8 U. Ab. dort baden, und gibt dem Pionier, welcher Schwimmhose und Handtuch darreicht, 5 Sgr. Um den Weg über die Moselbrücke zu ersparen, kann man sich auch neben dem Moselkrahnen übersetzen lassen, wo stets Nachen zu diesem Zweck bereit sind (1 Sgr. Ueberfahrt).

Personenwagen nach Ems mehrmals täglich vom Landungsplatz der Dampfschiffe abfahrend, mit 60 Pfund Gepäck 20 Sgr., ohne Gepäck 15 Sgr.

Kutschertaxe. Einspänner die Fahrt 5 Sgr., stundenweise die erste 15, jede folgende 7½ Sgr.; Laubbach (S. 234) 10, hin und zurück mit 1stünd. Aufenthalt 15 Sgr.; Capellen (Stolzenfels S. 231) 15, hin und zurück und 1stünd. Aufenthalt 20 Sgr., halber Tag 1⅓, mit Königsstuhl 1½ Thlr. Auf den Ehrenbreitstein (S. 243), hin und zurück und 2stünd. Aufenthalt 1 Thlr. Auf die Karthaus (S. 240) bis zur schönen Aussicht, hin und zurück und 1stünd. Aufenthalt 25 Sgr. Horchheim (S. 234) oder Arenberg (1 Stunde oberhalb Ehrenbreitstein, sehenswerther Calvarienberg, prächtige Aussicht) hin und zurück und 1stündiger Aufenthalt 15, Lahnstein (S. 234) 20 Sgr. Ems (S. 246), hin 1⅓ Thlr., hin und zurück und ½tägiger Aufenthalt 2 Thlr. 5 Sgr., ganzen Tag 2 Thlr. 20 Sgr. Sayn (S. 277), hin und zurück und 2stündiger Aufenthalt 1 Thlr. 15 Sgr. Zweispänner kosten die Hälfte mehr. Am Rhein, dem Riesen gegenüber, und am Mainzer Thor, findet man im Sommer fast zu allen Tagszeiten angespannte Wagen.

Mosel-Dampfboot s. S. 258. Wer in zwei Tagen einen der schönsten Theile der Mosel sehen will, fahre mit dem Mosel-Dampfboot nach der Alf, nehme einen Wagen nach Bertrich (S. 262), 1⅓ Thlr., oder bis in die Nähe des Dorfes Kenfuß, etwa 2½ Thlr., besichtige hier den merkwürdigen vulcanischen Schlackenberg, die Falkenlei (S. 262), dann auf dem Rückweg nach Bertrich die Käsgrotte (S. 262) mit dem Wasserfall, in Bertrich Badeanstalt und Promenade, und kehre denselben Abend noch durch das schöne Thal an der großen Eisenhütte von Remy vorbei nach der Alf (S. 261) zurück. Am folgenden Morgen besteige man die Marienburg (S. 261), vielleicht der Glanzpunct der Mosel, und fahre mit dem Dampfboot zurück, welches Nachmittags in Koblenz ankommt (S. 263 ff.).

Bei beschränkter Zeit zu besichtigen: Castorkirche mit Brunnen-Denkmal (S. 237), Aussicht von der Moselbrücke (S. 238), die südl. Festungsthore (S. 240), Aussicht von der Karthause (S. 240), auf dem Rückweg den Kirchhof (S. 241), was in 4 St. bewerkstelligt werden kann. Ehrenbreitstein s. S. 243.

Eine Reihe hoher Gebäude, das Schloß, das Regierungsgebäude, große Gasthöfe u. a. Häuser, meist in neuerer Zeit aufgeführt, bilden bis zur alten Castorkirche und dem Deutschordenshaus die stattliche Rheinseite von Koblenz. Der ältere weniger ansehnliche Theil zieht sich an der Mosel bis zur Brücke hin. Ob die Römer bei ihrer Ankunft eine trevirische Niederlassung hier vorfanden, ob die Ankömmlinge ein Castell hinzufügten, kann geschichtlich zwar nicht genau erwiesen werden, ist aber höchst wahrscheinlich, da Ammianus Marcellinus erzählt, daß Julian auf seinem Zuge rheinabwärts ein solches noch vorgefunden. Gewiß ist wohl, daß bei Vermehrung der Grenzfesten am Rhein unter Kaiser Valentinian dies geschehen, da dem Befehlshaber der Vertheidigungskrieger (praefectus militum defensorum) die da-

maligen Confluentes zum Aufenthaltsort angewiesen waren. Dafür zeugen auch mehrfach hier gefundene Alterthümer, Legionensteine, namentlich röm. Münzen aus der ersten Kaiserzeit, die noch im J. 1844 beim Bau des neuen Rheinwerfts mehre Fuß tief unter dem Bett des Rheins ausgegraben wurden.

Koblenz blieb bis zur Stiftung des rhein. Städtebunds ein wenig bedeutender Ort, wenn auch innerhalb seiner Mauern einige Fürsten- und Kirchenversammlungen gehalten wurden. Im 30jähr. Krieg war es abwechselnd von Schweden, Franzosen und Kaiserlichen belagert und besetzt. Die franz. Beschießung von 1688 zerstörte zwar den größten Theil der Stadt, Marschall Boufflers mußte jedoch ohne Erfolg wieder abziehen. Nach Vollendung des Schlosses 1786 verlegte der Kurfürst von Trier seine Residenz hieher. Wenige Jahre später (1794) rückten die Franzosen ein und Koblenz ward 1798 Hauptstadt des Rhein- und Moseldepartements. Sie wichen den Heeren der Verbündeten am 1. Jan. 1814. Im folgenden Jahr kam die Stadt an die Krone Preußen. Sie hat 22,033 Einwohner (3483 Protestanten, 380 Israeliten), oder die Bevölkerung von Ehrenbreitstein und die Besatzung mit gerechnet, etwa 30,000. Letztere besteht aus 6 Bataillonen Infanterie, 9 Compagnien Artillerie und 2 Pionier-Compagnien, im Ganzen etwa 4000 Mann.

Von allen Rheinstädten hat Koblenz unstreitig die reizendste Lage; nach allen Richtungen hin gewährt die Landschaft ein eigenthümliches Bild von nicht gewöhnlicher Schönheit, man mag sie nun von der Rhein- oder Moselbrücke, vom Ehrenbreitstein, von der Pfaffendorfer Höhe oder von der Karthause betrachten. Koblenz, in gleicher Entfernung von Köln wie von Mainz, an dem Kreuzungspunct der Rhein-, Mosel- und Lahnlinie, ist der Mittelpunct des malerischen Rheinlands, und in dieser Beziehung auch der Glanzpunct desselben.

Die **Castorkirche** (Plan Nro. 2) am Einfluß der Mosel in den Rhein, in der Nähe der großen Gasthöfe, wurde 836 von Erzb. Hetti eingeweiht und von Kaiser Ludwig d. Frommen besucht, der zu den Baukosten reichlich beigetragen hatte. Die Abgeordneten seiner drei feindseligen

kampflustigen Söhne Lothar, Ludwig d. Deutsche und Karl besprachen sich 843 mehrmals über die Reichstheilung daselbst. Wiederholte Kirchenversammlungen hatten hier Statt; namentlich jene von 922. Kaiser Heinrich IV. wollte während der Adventszeit 1105 dem Gottesdienst beiwohnen, aber dem Gebannten schloß sich die Kirche. Furcht vor dem trotzigen Gefolge des Kaisers, das aus Lotharingern, Pfälzern und Kölnern bestand, öffnete sie wieder und der unglückliche Fürst betete lange darin. Hier lag, einige Tage nachher, der wortbrüchige Sohn zu den Füßen des getäuschten Vaters und beschwor jenen Freundschaftsbund, den er gleich darauf so schmählich brach (S. 184). Auf dem Hofe vor der Kirche empfing am 6. Septbr. 1338 Kaiser Ludwig die feierliche Huldigung der Fürsten, und ein Adler, von Morgen aufsteigend, überschwebte lange die Versammlung, welcher auch König Eduard III. v. England, bei dem Kaiser ein Bündniß gegen Frankreich suchend, beiwohnte.

Die ältesten Theile dieser in ihrer Hauptform ausgezeichnet schönen Kirche sind der innere Theil des Chors und der untere der Vorderthürme. Selbst diese älteren Theile mögten indessen nicht dem Bau von 836 angehören. Die Formen verweisen vielmehr auf die letzten Zeiten des reinen Rundbogenstils, das Ende des 12. Jahrh. Im Chor, links, ist das Grabdenkmal des Erzb. Kuno v. Falkenstein († 1388, s. S. 224) im schönsten Spitzbogenstil mit einem Wandgemälde (Anbetung des Gekreuzigten, rechts der h. Castor und der Erzbischof, links Maria und Petrus), auf Goldgrund, dem einzigen bekannten aus dieser Zeit, welches dem damals berühmten Meister Wilhelm v. Köln zugeschrieben wird. Das Grabmal seines Nachfolgers Werner († 1418), gegenüber, ist von ungleich geringerm Kunstwerth. Das große schöne Freskobild von Settegast im obern Theil des hintern Chors, auf Goldgrund, der Heiland, über ihm der h. Geist und Gott Vater, rechts die h. Jungfrau, links der h. Castor, Nicolaus und Antonius, wurde 1849 gemalt. Das Grabmal der h. Rizza, der Sage nach einer Tochter Ludwigs d. Frommen, links am Chor, ist aus neuerer Zeit.

Dem Eingang der Kirche gegenüber steht der **Castorbrunnen** (Pl. 4), den der letzte franz. Präfect zur Feier des Einzugs der Franzosen in Moskau errichten ließ, Inschrift: An 1812. Mémorable par la campagne contre les Russes. Sous le préfecturat de Jules Doazan. Der rußische General St. Priest, der am 1. Januar 1814 in Koblenz einrückte, ließ die Worte: „Vu et approuvé par nous Commandant Russe de la ville de Coblenz. Le 1. jan. 1814" darunter eingraben.

An den Castorplatz stößt das **General-Commando**, vormals der gräflich Leyen'sche Hof, früher Sitz der Präfecten, jetzt des commandirenden Generals in der Rheinprovinz. Das Gebäude wurde unter den Franzosen theilweise neu aufgeführt oder vielmehr nur verändert, doch die schöne Spitzbogenhalle neben dem Eingang geschont. Sie mag aus dem J. 1500 sein.

Einige Schritte nördl. bringen den Wanderer zur Mosel, an deren Werften er, beim Krahnen vorbei, aufwärts schreite. Durch den Bogen der 1100′ langen **Moselbrücke** gelangt er an ein Thor, welches ihn beim **Metternicher Hof**, dem Geburtshaus des Fürsten Metternich (S. 190) vorbei, auf die Brücke führt, die der schönen Aussicht auf beide Flüsse wegen viel besucht wird. Erzb. Balduin erbaute sie um 1344 auf 14 Bogen. Der feste Thurm auf derselben ist erst 1832 hinzugefügt. Durch die Brücke geht eine Wasserleitung, welche die Brunnen der öffentlichen Plätze in Koblenz mit Wasser versorgt.

Unmittelbar neben der Brücke erhebt sich die ehem. erzbischöfl. **Burg** (Pl. 11), jetzt eine berühmte Fabrik lackirter Blechwaaren. Der Bau, von Erzb. Heinrich v. Vinstingen 1280 begonnen, veranlaßte in demselben Jahr einen blutigen Aufstand, die Koblenzer nannten sie den Zwinghof. Kurf. Lothar v. Metternich brachte hier im J. 1609 die von ihm vorgeschlagene katholische Liga zu Stande, deren Heer nachher Tilly befehligte. Späterhin bewohnten die Grafen Kesselstadt die Burg.

Die andern Kirchen enthalten wenig, was zu einem Besuch veranlassen könnte. Der Bau der einen, der **Lieb-**

frauen- oder **Oberpfarrkirche** (Pl. 10) begann schon im 13. Jahrh., wurde aber erst im 15. vollendet; sie ist 1853 gründlich gesäubert. Der Chor mit hohen Spitzbogenfenstern ist gegen 1405 hinzugefügt; die Thurmspitzen sind nach der Belagerung von 1688 aufgesetzt worden. In der Vorhalle einige alte Grabsteine, an der südlichen Außenseite ein 1841 von dem Bildhauer Schorb ausgeführter gekreuzigter Christus. Die **Carmelitenkirche** ist 1853 als kathol. Garnisonkirche neu eingerichtet, nachdem sie, von der franz. Revolution an, 50 Jahre lang anderen Zwecken gedient hatte. Die **Florinskirche** (Pl. 9) mit den geschmacklosen nach 1791 aufgesetzten Helmen, zu Anfang des 12. Jahrh. gegründet, später häufig verheert, dient seit 1821 dem protest. Gottesdienst.

Neben dieser Kirche ist das alte **Kaufhaus**, im 15. Jahrh. erbaut, der obere Theil bei der Belagerung 1688 zerstört, 1725 wieder aufgeführt. Unterhalb der Stadtuhr daselbst schaut eine bärtige Figur hervor, bei jeder Pendelschwingung die Augen verdrehend, bei jedem Stundenschlag den Mund aufsperrend, das Wahrzeichen der Stadt Koblenz.

Das ansehnliche **Schloß** in der Neustadt ließ der letzte Kurfürst von Trier, Clemens Wenzeslaus, ein sächsischer Prinz, Oheim Ludwigs XVI., von 1778 bis 1786 aufführen. Nur kurze Zeit bewohnte es der Bauherr, er nahm im J. 1792 seine Neffen, die Grafen von Provence und von Artois (Ludwig XVIII. und Karl X.) und viele andere franz. Ausgewanderte darin auf. Zwei Jahre später rückten die franz. Republikaner in Koblenz ein und benutzten das Schloß als Lazareth, später als Caserne. Die preuß. Regierung ließ es wieder herstellen und 1845 als Königswohnung einrichten. Seit 1850 bewohnt es der Prinz und die Prinzessin von Preußen. Künstlerische Ausschmückung fehlt vorläufig noch. Die ehemalige kurfürstl. Hofcapelle soll als protestantische Garnisonkirche eingerichtet werden.

Auf dem großen, die Baumpflanzung nördlich begrenzenden Platz (Wachtparade mit Musik täglich 12 Uhr), dem Clemensplatz, steht in der Mitte eine hohe **Brunnensäule**, ebenfalls von dem letzten Kurfürsten errichtet, mit

der Inschrift: Clemens Wenceslaus Elector vicinis suis. Das gegenüber neben dem Trierschen Hof gelegene, um dieselbe Zeit erbaute **Theater** (Pl. 20) hat die Inschrift: Musis, moribus et publicae laetitiae.

Die südlichen Thore, das **Mainzer-** und **Löhrthor**, machen den Eindruck großartiger Römerbauten. Sie gehören zur Stadtbefestigung, sind casemattirt, und dienen der Artillerie und den Pionieren als Casernen. Ein Blick von der Zugbrücke vor dem Thor in die Gräben gewährt eine Idee von der Befestigung der Stadt, die weniger bedeutend ist, da die Hauptstärke der Position in den großartigen Außenwerken liegt, nicht nur dem alten Ehrenbreitstein, sondern auch in den Befestigungen auf der Karthause und auf dem Petersberg.

Die Befestigung auf dem Karthäuser-Berg auf dem rechten Mosel-Ufer besteht aus der Oberfestung auf der Hunnenhöhe (Feste **Alexander**), und der Unterfestung (Feste **Constantin**), welche letztere die Stelle des vorm. Karthäuser-Klosters einnimmt. Zwischen beiden zieht sich die mit Pappeln bepflanzte Straße nach dem Hunsrücken aufwärts, vor Erbauung der Rheinstraße (1811) die große Post- und Landstraße nach Bingen und Mainz. Goethe nennt den Blick, den man von der Straße auf halber Höhe des Berges in das Rheinthal hat, „die Aussicht in das Schönste"; — sie umfaßt einen weiten Gesichtskreis, den amphitheatralisch die Rheingebirge von Südosten nach Nordwesten in gefälligen Formen umschließen. Die fruchtbare Landschaft, welche dem Ehrenbreitstein verdeckt liegt, mit ihren Weinbergen und Obstwäldern entfaltet sich herrlich. Oben auf dem Exerzierplatz gewährt ein mit Geländer umgebener und mit Ruhebänken versehener Felsvorsprung an der, der Mosel zugewendeten westlichen Abdachung des Karthäuserberges einen sehr überraschenden Einblick in das anmuthige stille Moselthal. Ein hübscher pappelbepflanzter Rückweg zur Stadt, ebenfalls mit wechselnden Aussichten, führt an der Nordseite der Feste Alexander, am Glacis derselben, in gleicher Höhe fort und vereinigt sich bei der Feste Constantin wieder mit der Straße.

Ein etwa 600′ über der Karthäuser Bergebene gelegener

Punct, der **Kühkopf**, 1255′ ü. M., der mit Tannen bedeckte Kamm des südl. vorliegenden Berges, 1/2 St. weiter als der Exerzierplatz, bietet ebenfalls eine prächtige und ganz eigenthümliche Aussicht auf beide Flußthäler, Rhein und Mosel, sehr lohnend. Eine Mooshütte oben schützt vor Wind u. Wetter.

Am nördl. Fuß der Feste Alexander breitet sich der **Kirchhof** mit seinen zahlreichen Denkmälern und Trauerweiden aus. Auch er gewährt von seinen Anhöhen eine prächtige Rundsicht. Auf dem nordöstl. Quadrat, 94 Schritte von der kleinen östl. Eingangsthür, in der Nähe einer Spitzsäule, welche alte Lützower einem ihrer Kameraden errichteten, ruht Max v. Schenkendorf († 1817), der fromme Sänger deutscher Ehre, Freiheit und Liebe. Ein kleines goth. Kreuz schmückt seinen und seiner Gattin Grabeshügel. Das Leichenhaus ist in der Form der sechseckigen Taufcapelle zu Cobern (S. 265) erbaut. Wenige Schritte von der Westseite ist das Denkmal eines franz. Majors, der in Egypten mitgefochten, wie der Turban oben und Kameel und Pyramiden im Wappen andeuten, auf der Rückseite maurerische Sinnbilder. Am westl. Ende des Kirchhofs steht ein Denkmal zum Gedächtniß ehem. zu Koblenz gestorbener Soldaten des franz. Kaiserheers; auf der Anhöhe u. a. das Denkmal des Generals v. Thielemann († 1824), welches ihm das achte preuß. Armeecorps errichten ließ.

Jenseit der Moselbrücke erhebt sich der niedrige Petersberg mit der Feste **Franz**, welche die Stadt und die beiden gerade auf sie zulaufenden Straßen von Köln und Trier nebst der ganzen Ebene bestreicht. Zwei durch unterirdische Gänge mit dem Hauptwerk verbundene kleinere ähnliche Werke rechts und links desselben, nebst einem dritten in der Neuendorfer Fläche, so wie einige Schanzen, vervollständigen diesen Theil der Befestigung zu einem großen verschanzten Lager, das leicht an 100,000 Mann unter den Kanonen der Festung aufnehmen kann. Als Beweis von der umsichtigen und zweckmäßigen Construction aller Festungswerke, sowohl auf dem linken als dem rechten Rheinufer, kann angeführt werden, daß 5000 M. (Alexander und Constantin 2000, Franz

500, Stadt 800, Ehrenbreitstein 1200, Asterstein 500 M.) ausreichen, um diese wichtige Position selbst gegen einen an Kräften weit überlegenen Feind zu vertheidigen, wenn auch die Kriegsbesatzung auf das Dreifache festgesetzt ist.

Im Kernwerk der Feste Franz, gleich links vom Eintritt, bezeichnet eine Marmorplatte ohne Inschrift, von vier Prellsteinen umgeben, das Grab des franz. Generals Hoche, der nach seinem Tode (15. Sept. 1797) von Wetzlar nach Koblenz gebracht und an dieser Stelle beerdigt wurde, wenige Schritte von seinem 1796 („an 4 de la Republique") bei Altenkirchen gebliebenen Waffengefährten Marceau („soldat à 16 ans, général à 22 ans"), dessen Denkmal den neuen Festungswerken weichen mußte. Friedrich Wilhelm III. ließ es 1819 auf seiner jetzigen Stelle wieder aufrichten, 15 Min. von der Moselbrücke, an der Kölner Landstraße links, am Fuß des Kernwerks der Feste Franz. Es besteht aus einer abgestumpften Pyramide aus Lavaquadern, in welcher die Gebeine des Helden beigesetzt sind, mit langer franz. Inschrift.

Bei Koblenz steht auf eines Hügels Kamm
'ne Pyramide, einfach, schmucklos, klein,
Sie krönt die Spitze von dem grünen Damm
Und schließt die Asche eines Helden ein;
Er war uns Feind — doch Ehre dem Gebein
Marceau's u. s. w. Byron.

Die fruchtbare Ebene, welche sich von hier bis Andernach erstreckt, der gewöhnliche Schauplatz der großen Kriegsübungen, ist für den Soldaten ein klassischer Boden. Seit den Tagen der Römer, Cäsars erstem Rheinübergang (bei Engers?), 55 vor Christo, den Kämpfen Karls d. Kahlen mit Ludwig d. Deutschen (871), den Verheerungszügen der Normannen (882), den Kriegen zwischen dem Welfen Otto und dem Hohenstaufen Philipp (1198—1204), bis zu den Stürmen des 30jähr. Kriegs (1631—1636 Gustav Adolph, Baudissin, Joh. de Werth, Görz), dem Mordbrennerzug unter Ludwig XIV. (1689), dem spanischen Erbfolgekrieg (1702 Marlborough, Opdam, Coehorn) und den franz. Revolutionskriegen (1794—97 Jourdan, Marceau, Hoche) haben diese Ebenen Blutvergießen, Siege und Niederlagen in buntem Wechsel gese-

hen. Die Denkmäler der beiden letztern (vergl. S. 279) bezeichnen ungefähr Anfang und Ende der Wahlstatt. Den Mittelpunct bildet **Schönbornsluſt**, ſonſt ein Luſtſchloß des Kurfürſten von Trier, jetzt bis auf einzelne Gebäude, die zu landwirthſchaftlichen Zwecken benutzt werden, verſchwunden. Es wurde 1792 von den ausgewanderten franzöſiſchen Prinzen (S. 239) häufig bewohnt, die von hier ihre erfolgloſen Unternehmungen gegen das republikaniſche Heer leiteten.

---

31. Der Ehrenbreitſtein.

Erlaubnißkarten zur Beſichtigung des Ehrenbreitſtein, nur für den Tag der Ausſtellung gültig, erhält man in Ehrenbreitſtein im Büreau des zweiten Commandanten, 1 bis 3 Perſonen für 2½ Sgr. Es iſt jedoch üblich, dem oben auf dem Ehrenbreitſtein umherführenden Unteroffizier ein kleines Trinkgeld (1 bis 2 Perſonen 5, 3 und mehrere 10 Sgr.) zu geben. Die Ausſicht von der Pfaffendorfer Höhe iſt der vom Ehrenbreitſtein ähnlich. Zur Beſteigung derſelben braucht man keine Erlaubniß, weil man dort nicht durch Feſtungswerke kommt. Zwei Stunden genügen, um von Koblenz aus den Ehrenbreitſtein zu beſteigen, ſich oben umzuſehen und zurück zu kehren.

Der Moſelmündung gegenüber liegt 365′ ü. d. Rhein, 562′ ü. M., der **Ehrenbreitſtein** auf einem ſteilen Felſen, der ſich durch ſeine ſchönen Formen auszeichnet. Ob dieſer militäriſch wichtige Punct ſchon von den Römern befeſtigt war, läßt ſich nicht nachweiſen. Die Burg Ehrenbreitſtein ſoll ſchon 633 durch den Frankenkönig Dagobert den Trier'ſchen Erzbiſchöfen geſchenkt worden ſein. Gewiß iſt, daß Kaiſer Heinrich II. dieſes Beſitzthum 1018 beſtätigte. Die Herren von Ehrenbreitſtein, ein fränkiſches Geſchlecht, welches zu Anfang des 13. Jahrh. erloſch, waren Vaſallen der Trierſchen Kirche und in der Gegend begütert. Daher waren die Erzbiſchöfe bemüht, die Burg Ehrenbreitſtein, welche ihnen ein vortrefflicher Zufluchtsort war, zu vergrößern und zu verſtärken. Hermann oder Hillin (1152 — 1169) ließ, nach dem Zeugniß der Chroniſten, die Gebäude der Burg herſtellen, die Befeſtigungswerke vermehren und eine Ciſterne anlegen, und beſetzte die Burg mit einer angemeſſenen Zahl von Burgmännern, unter welchen Wilhelm, der Sohn Ludwigs von Palatio, erzbiſchöflichen Statthalters von Trier, obenan ſtehet. Dieſer